

17. Dezember 1933.

Mein lieber Gunn.

Nulla dies sine linea - konnte ich wirklich in den letzten Wochen sagen, und jeder Brief und jede Sendung von Ihnen war mir herzlich willkommen und brachte neues Material für Aniba. Immer wieder muß ich Ihnen danken für die große Mühe, die Sie sich gegeben haben, und ich habe nur den Wunsch, daß Sie mir auch kleine Anfragen, die vielleicht in nächster Zeit noch kommen werden, ebenso freundlich und nachsichtig beantworten wie bisher.

Mit der Bearbeitung der alten Friedhöfe (A- und C-Gruppe) bin ich jetzt so gut wie fertig, das Manuskript und auch die zugehörigen Tafeln liegen bis auf ein paar Kleinigkeiten für den Druck bereit. Ich habe dies auch vorgestern an Lacau gemeldet und hoffe sehr, daß er jetzt, wo es zum Drucke geht, keine Schwierigkeiten macht. Kostspielig wird die Herstellung der Publikation sicherlich werden, aber der Service hat sich seinerzeit verpflichtet, das druckfertige Manuskript samt 150 Tafeln auf seine Kosten zu publizieren. Wenn nur Firth noch lebte, dem, wie er mir oft gesagt hat, Nubien mehr am Herzen lag als Ägypten.

Jetzt gehe ich an den zweiten Hauptteil, den Friedhof des Neuen Reichs, zu dem ja die Woolleyschen Grabungen gehören. Auch von ihm sind einzelne Teile fertig: Skarabäen, Steingefäße, Schawabtis und vor allem die Keramik. Die Woolleyschen Grundrisszeichnungen habe ich jetzt nach seinen Skizzen um-

zeichnen lassen in der Weise, wie die von ihm in Buhen veröffentlichten. - Einiges Kopfzerbrechen wird mir der Gräberkatalog machen. In Woolley's ~~Field~~-notes sind viele Töpfe verzeichnet, die nicht mit einer Typenbezeichnung versehen sind und auch nicht in der E-Liste des Philadelphia-Museums stehen. Wo mögen die geblieben sein?

Ich bin sehr froh, daß ich nun wenigstens so weit bin und daß sich mir allmählich das Dunkel des Waldes lichtet und ich ein Ende meines oft recht durch Gestrüpp versperrten Weges sehe. Es gibt nichts Schöneres als Ausgrabungen zu machen und dabei viel zu finden - aber das Publizieren ist eine Qual, besonders wenn das philologische Herz dabei nur ungenügend befriedigt wird. Ich sehne den Tag herbei, an dem ich mich wieder in den Schoß des Apa Schenute betten und unter seinem Schutze die Neu-Auflage der Koptischen Grammatik beenden kann. Ich wünsche mir nicht die 110 ägyptischen Lebensjahre, aber doch, daß ich wie Erman wenigstens bis zum achtzigsten arbeitsfähig bleibe und ohne wissenschaftliche Schulden mein erreiche.

Nun wünsche ich Ihnen und den Ihren ein very happy Xmas und ein glückliches Neues Jahr. Mit vielen herzlichsten Grüßen und immer neuem Danke freundschaftlichst

Ihr

getreuer

